



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2010

**Buchrezension von: Brigitte Pedde, Altorientalische Tiermotive in der
mittelalterlichen Kunst des Orients und Europas, Weimar: VDG Verlag und
Datenbank für Geisteswissenschaften, 2009**

Uehlinger, Christoph

DOI: <https://doi.org/10.1515/zfr.2010.18.1.115>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-29491>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Uehlinger, Christoph (2010). Buchrezension von: Brigitte Pedde, Altorientalische Tiermotive in der mittelalterlichen Kunst des Orients und Europas, Weimar: VDG Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, 2009. Zeitschrift für Religionswissenschaft (ZfR), 18(1):115-116.

DOI: <https://doi.org/10.1515/zfr.2010.18.1.115>

Buchbesprechungen

**Brigitte Pedde, *Altorientalische Tiermotive in der mittelalterlichen Kunst des Orients und Europas*, Weimar: VDG Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften 2009, 380 S., 137 Tafeln, ISBN 978-3-89739-551-0, € 98,00.
Digitalisat: <http://dx.doi.org/10.1466/20080708.10>, € 68,60**

In der mittelalterlichen (islamischen und christlichen) Kunst Vorderasiens und Europas sind zahlreiche Bildmotive und -konstellationen bezeugt, die eine frappierende Ähnlichkeit mit Motiven der altorientalischen Ikonographie aufweisen. Die vorliegende Arbeit sucht eine *traditionsgeschichtliche* Erklärung für diese Ähnlichkeit in (primär Handwerks- und Objekt-gestützten) Prozessen von Kontakt und Diffusion, Transmission und Rezeption.

Die Verfasserin verfolgt drei ausgewählte »Motive« (heraldischer Adler, doppeköpfiger Adler, Tierkampf) von ihren jeweils ersten Bezeugungen im Mesopotamien des späten 4. Jahrtausends vor unserer Zeitrechnung bis zu mittelalterlichen Darstellungen in islamischen oder christlichen Kontexten des 13. Jahrhundert unserer Zeitrechnung vom Mittleren Osten bis Westeuropa. Für jedes Motiv rekonstruiert sie eine Überlieferungskette und zeigt so genau wie möglich den Verlauf der Verbreitung in chronologischer und geographischer Hinsicht auf. In einzelnen Fällen bestehen zwar beträchtliche Überlieferungslücken; sie sind durch den Umstand erklärbar, dass sich wichtige Bildträger aus organischen Materialien, namentlich Holz und Stoffe, besonders aus frühen Zeiten kaum erhalten haben, aber (als Handelsgüter, Preziosen, Geschenke usw.) eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Bildschemata gespielt haben dürften. Verlorene Zwischenglieder lassen sich zuweilen nur aufgrund stilistischer Kontinuitätsmerkmale auf erhaltenen Objekten postulieren. Um so eindrücklicher ist die von der Verfasserin zusammengestellte Dokumentation von derzeit bekannten monumentalen Skulpturen und Bauplastik, Statuen, Metallgefäßen und so genannter Kleinkunst (Elfenbeinschnitzereien, Roll- und Stempelsiegel, Gemmen), für die spätantike und mittelalterliche Zeit auch Buchmalerei. Der (zweifelloos ergänzungsbedürftige) Katalog von 590 Bildträgern (S. 281-346) erschließt mit jeweils kurzer Charakterisierung des Objekts, seiner Herkunft und Datierung und ausgewählten Literaturangaben zusammen mit den 137 Bildtafeln die materielle Grundlage der Arbeit. Hauptteile der Arbeit sind der Vorstellung und Diskussion der jeweiligen Bildmotive bzw. einzelner Untertypen gewidmet (S. 21-242), wobei (so weit einschlägige Belege vorliegen) jeweils folgende chronologisch und kulturgeographische Reihenfolge abgeschritten wird: Alter Orient (bis zu den Sassaniden), Griechische und römische Antike, Islamische Zeit (Naher Osten, östlicher bzw. westlicher Mittelmeerraum), Byzantinisches Reich (incl. von Byzanz beeinflusster Gebiete) und christlicher Orient, Lateinisches Europa. Es folgt eine summierende »Auswertung«, die noch einmal denselben Bildmotiven und -typen entlang verläuft (S. 243-274). Kurze »Schlussbetrachtungen« (S. 275-278) und verschiedene Apparate (Bibliographie, Index der Herkunftsorte, Abbildungsnachweis) runden die Arbeit ab.

ZfR 18, 2010, 115-127

Die Verfasserin bemüht sich, die katalogisierten Objekte stets so weit wie möglich in ihren jeweiligen archäologischen und soziokulturellen Kontexten zu situieren und religionsgeschichtliche Deutungen kontextadäquat zu formulieren. Leider wird die Verwendung des Bandes durch einige Probleme der Darstellung unnötig erschwert. Nicht weiter expliziert, für die Religionswissenschaft bedeutsam ist die durch den vorliegenden Band breit abgestützte Einsicht, dass so genannte »religiöse Symbolsysteme« immer auch durch Künstler und Handwerker mitgeprägt worden sind. Deren Bildschöpfungen zeigen eigenständige Pfadabhängigkeiten, die sich technischer Berufskompetenz, damit zusammenhängendem Wissen, der sozialen Mobilität und den Regeln von Prestige und Tausch verdanken. Manche Bildschöpfungen scheinen im Übrigen durch eine eigene Art der »emblematischen Evidenz« überzeugt zu haben; sie ermöglichte Rezeptionsprozesse selbst in Kontexten, welche, *a priori* und »semantisch-doktrinal« betrachtet, dafür nicht sonderlich geeignet erscheinen. Eine kulturwissenschaftlich orientierte Religionswissenschaft wird deshalb gut daran tun, sich ab und zu dem nicht ganz mühelosen Gang durch das Nadelöhr materieller Kultur auszusetzen.

Christoph Uehlinger, Zürich

Ayşe Başol-Gürdal, »Allāh ist das Licht von Himmel und Erde«: Der Lichtvers Sūra 24 an-Nūr 35. Seine Bedeutung im Kontext der Offenbarung und Grundzüge seiner Auslegung in der islamischen Gelehrsamkeit, Berlin: Klaus Schwarz Verlag 2008 (= Islamkundliche Untersuchungen, Band 286), 155 S., ISBN 978-3-87997-357-6, € 39,00

Im Zentrum der vorliegenden Studie steht die Auslegung des sog. Lichtverses, der am Anfang von Sure 24, 35-40 steht. Der ganze Passus lautet in deutscher Übersetzung:

»Allāh ist das Licht von Himmel und Erde. Das Gleichnis seines Lichtes ähnelt einer Nische, in der sich eine Lampe befindet. Die Lampe ist in einem Glas, das einem funkelnden Stern gleicht. Sie brennt von einem gesegneten Baum, einem Ölbaum, der weder östlich noch westlich ist. Sein Öl leuchtet schon fast, ohne dass Feuer überhaupt daran gekommen ist. Pures Licht. Allāh führt zu seinem Licht, wen er will und er prägt den Menschen die Gleichnisse. Allāh weiß über alles Bescheid.

Solche (hell leuchtenden) Lampen befinden sich in den Häusern, die Allāh zu errichten erlaubte und in denen sein Name erwähnt wird. Darin preisen ihn morgens und abends Leute, die vom Gedenken Allāhs weder Handel noch Kaufgeschäfte ablenken, ebenso nicht vom Verrichten des Gebets noch vom Entrichten der Läuterungsgabe. Sie fürchten einen Tag, an dem sich ihre Herzen und Augen hin und her wenden. Für das Beste, was sie getan haben, wird Allāh sie belohnen und von seiner Huld noch mehr geben. Allāh versorgt, wen er möchte, ohne Abrechnung.

Die Taten derjenigen, die ablehnen, sind wie eine Luftspiegelung im Flachland. Der Dürstende hält sie für Wasser, bis er dort (an der Luftspiegelung) ankommt,